



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Karl-Nahrgang-Schule

Grundschule

## in Dreieich

Schulbesuch: vom 22.04. bis 23.04. 2008

Schulnummer: 4027

Inspektionsteam: Susanne Hajdu

Pia Kersten



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
2.1 Stärken der Schule	12
2.2 Schwächen der Schule	12
<b>3. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>13</b>
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	13
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	17
3.3 Führung und Management	20
3.4 Professionalität	24
3.5 Schulkultur	27
3.6 Lehren und Lernen	31
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	39



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Karl-Nahrgang-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Karl-Nahrgang-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Zweite veränderte Auflage vom Oktober 2007.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm
- Konzeptpapiere (Vertretungskonzept, Förderkonzept, Lesekonzept)
- Fortbildungsplan
- Auszüge aus Konferenzprotokollen, Jahrgangskordinationsprotokollen
- Beispiele individueller Förderpläne
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Dokumentation Comenius - Projekt
- Elternbroschüre
- Auszüge aus der Schulchronik
- Schülerzeitung

## ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Grundschülerinnen und Grundschüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern wurden dabei 21

Fragen, den Grundschülerinnen und Grundschülern 26 und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um geschlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien „trifft überhaupt nicht zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft nie zu“), „trifft in Ansätzen zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft manchmal zu“), „trifft weitgehend zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft oft zu“), „trifft vollständig zu“ (Grundschülerinnen und Grundschüler: „trifft immer zu“) zu bewerten waren. Die Eltern hatten in ihrem Fragebogen zusätzlich die Möglichkeit, mit der Antwortkategorie „ich weiß nicht“ zu bewerten.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind bei Werten von  $mw > 0,7$  als bedeutsam anzusehen. Mittelwerte ab 3,5 und größer sind sehr positiv einzustufen, zwischen 2,7 und 3,4 eingeschränkt positiv, zwischen 2,4 und 2,6 befinden sich die Mittelwerte im mittelmäßigen Bereich, zwischen 1,6 und 2,3 im eher negativen Bereich und 1,5 oder kleiner im deutlich schwachen und negativen Bereich.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine Frage antworten. Bei Werten von  $s > 0,7$  ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 61 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 35,5 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 7 Lehrkräften (ca. 87,5 % des Kollegiums) und von 83 Schülerinnen und Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 96,5 % der Schülerschaft) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Karl-Nahrgang-Schule geführt:

- der Schulleiterin / der gewählten Abwesenheitsvertreterin
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied, vier Schulkonferenzmitglieder)
- dem nichtpädagogischen Personal (ein Schulhausverwalter)
- vier Schülerinnen und zwei Schülern des 2.–4. Jahrgangs (darunter zwei mit Klassensprecheramt)
- vier Müttern und einem Vater der Jahrgänge 1 bis 4 (darunter zwei Mitglieder des Schulleiternbeiratsvorsitz, drei Klassenelternbeiräte)

## ■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 12 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt.



■ **Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche**

		Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/ Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>QB I</b>	Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●				●		●	●	●	●	●
<b>QB II</b>	<b>1. Schulprogramm</b> 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			●	●	●				●	●	●	●	
	<b>2. Evaluation</b> 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	<b>3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte</b> 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		●	●					●	●	●	●		
<b>QB III</b>	<b>1. Schulmanagement</b> 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		●		●	●				●	●	●	●	
	<b>1. Schulmanagement</b> 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		●		●	●				●	●	●	●	●
	<b>2. Pädagogische Führung („Leadership“)</b> 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		●		●	●				●	●		●	
	<b>2. Pädagogische Führung („Leadership“)</b> 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		●	●						●	●			
<b>QB IV</b>	<b>1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte</b> 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		●	●	●	●				●	●			
	<b>2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b> 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		●		●						●	●		
	<b>2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b> 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		●		●						●	●	●	

		Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/ Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
QB V	<b>1. Pädagogische Grundhaltung</b> 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•	•			•	•	•	•	•
	<b>1. Pädagogische Grundhaltung</b> 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•	•			•	•	•		•
	<b>2. Schulleben</b> 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•	•			•	•	•	•	
	<b>2. Schulleben</b> 2.5 Beratungsangebote		•		•	•	•			•	•	•	•	
	<b>3. Kooperation und Kommunikation nach außen</b> 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften			•	•	•	•			•	•	•	•	•
QB VI	<b>1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen</b>	•	•		•	•	•		•		•	•	•	
	<b>2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>				•		•	•	•		•	•	•	
	<b>3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>				•		•		•		•	•	•	
	<b>4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		•	•	•		•		•		•	•	•	
	<b>5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler</b>				•		•		•		•	•	•	
QB VII	<b>1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen</b> 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•						•	•			
	<b>2. Einverständnis und Akzeptanz</b> 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•						•	•	
	<b>2. Einverständnis und Akzeptanz</b> 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•						•		
	<b>3. Nachhaltige Wirkungen</b> 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•				•	•	•	•	

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

## **2. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **2.1 Stärken der Schule**

- Der sehr engagierten Schulleiterin gelingt es, ein hohes Maß an Einbindung aller Bezugsgruppen zu ermöglichen.
- Das Leitziel der Schule „Miteinander Leben und Lernen“ wird auf allen schulischen Ebenen sichtbar. Alle Mitglieder der Schulgemeinde engagieren sich für den Schulentwicklungsprozess und zeigen eine hohe Identifikation mit der Karl-Nahrgang-Schule.
- Im Kollegium existiert eine hohe Kooperations- und Fortbildungskultur, die ein vergleichbares Bildungsangebot in allen Klassen sichert.
- Eine wertschätzende und den Schülerinnen und Schülern positiv zugewandte Haltung prägt die Atmosphäre an der Schule und ist auch im Unterricht spürbar.
- Die intensive demokratische Einbindung der Schülerinnen und Schüler im Schülerparlament fördert das soziale Lernen nachhaltig.

### **2.2 Schwächen der Schule**

- Schulentwicklungsschwerpunkte werden nicht hinreichend durch systematische Evaluationen gesteuert.
- Einige gesetzliche Vorgaben sind noch nicht vollständig und verbindlich umgesetzt (Jahresgespräche, Diagnostik im Rahmen des Lesekonzepts).
- Schülerinnen und Schülern wird unzureichend die Möglichkeit zur Reflexion ihrer Lernprozesse und Lernergebnisse gegeben.

### 3. Qualitätsprofil der Schule

#### 3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●				●		●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Karl-Nahrgang-Schule**

Schulform	Grundschule in Dreieich
Schulträger:	Landkreis Offenbach.
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Land-Kreis und Stadt Offenbach.

■ **Schülerinnen und Schüler**

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	2006/ 2007											
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	172											
Davon	weiblich:	91				männlich:	81					
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:	3				Prozentualer Anteil an Schülerschaft:	1,7				davon mit Sprachförderbedarf:	0
	Klassen pro Jahrgang (VK = Vorklasse), (ES = Eingangsstufe), (FL = Flexibler Schulanfang)	VK	ES	FL	1	2	3	4	5	6		
	-	-	-	2	2	2	2	-	-			
Durchschnittliche Klassenstärke	21,5					Anz.	Klassenstufen					
						8	4					
Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf Präventive Förderung durch BFZ	2					Klasse 1						
	1					Klasse 2						
	5					Klasse 3						
	5					Klasse 4						

■ **Personal**

Erhebung letzte Herbststatistik		Stichtag 01.10.2007	
• <b>Personal des Landes Hessen</b>		Gesamtanzahl:	12
Davon		weiblich: 11	männlich: 1
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		38 Jahre	
<b>Stammlehrkräfte</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Vollzeitkräfte	3	57,5	
Teilzeitkräfte	5	66,5	
<b>Weitere Lehrkräfte</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	3	51	
Abordnungen <b>von</b> anderen Schulen	0	0	
Abordnungen <b>an</b> andere Schulen	0	0	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	2	9,6	
• <b>Personal des Schulträgers</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Pädagogisches Personal	-	-	
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte	1 Sekretärin	18,25	
Schulhausverwalter	1 Hausmeister	30	
• <b>Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Funktion: Pfarrer	2	8	

■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

**Das Raumangebot der mehrfach baulich erweiterten Karl-Nahrgang-Schule ist bedingt ausreichend.**

- Das ursprüngliche Schulgebäude wurde dreimal erweitert. Neben einem Neubau bestehen zwei Provisorien: ein Pavillon mit zwei Klassenräumen und sehr beengtem Zwischenraum und zwei Baucontainer für das Betreuungsangebot.
- Im Pavillon sind der Jahrgang 2 und die räumlich sehr kleine Schülerbücherei untergebracht. Das Raumklima ist nach Aussage der Schulleiterin und den Lehrkräften schlecht. Geruchsbelästigung wird bei der Begehung deutlich.
- Die mit Schülerarbeiten dekorierten Flure und Treppenhäuser sind übersichtlich beschildert und mit Informationstafeln bestückt.
- Innen- und Außenbereiche machen einen sauberen und gepflegten Eindruck. In der Schule wird großer Wert auf Struktur und Ordnung gelegt.

- Weitere Fachräume (z. B. Computerraum), Funktionsräume (Raum für Kleingruppenförderung, Elternsprechzimmer) sowie ein größerer Versammlungsraum (Aula) sind nicht vorhanden.
- Fast alle Räume werden multifunktional genutzt. Laut Aussage der Schulleiterin führt die Raumnot oft zu Überschneidungen in der Nutzung und zur Einschränkung der pädagogischen Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung.
- Das Betreuungsangebot für ca. 45 Kinder ist in zwei Baucontainern untergebracht. Die Räume sind beengt, es ist kein Platz für Ruhemöglichkeiten vorhanden. Das Betreuungspersonal bemängelt, dass der Lärmpegel deutlich zu hoch ist, wenn sich alle angemeldeten Schülerinnen und Schüler dort aufhalten.
- Ein Antrag auf bauliche Erweiterung im Sinne einer Ganztagschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung wurde bereits 2003 gestellt. 2007 wurde das Konzept erneuert und der Antrag nochmals bei allen zuständigen Stellen eingereicht.

#### **Klassen- und Verwaltungsräume sind angemessen ausgestattet.**

- Alle Verwaltungsräume sowie das Lehrerzimmer sind ausreichend groß und funktionell möbliert.
- Die sächliche Ausstattung wird von der Schulleiterin als gut beschrieben.
- Die zwei Klassenräume im Altbau verfügen über je vier vernetzte Computer mit Internetzugang.
- Im Neubau und im Pavillon befinden sich in jedem Klassenzimmer zwei Computer, die nicht vernetzt sind.
- Alle Klassenräume sind mit Mobiliar, das den ergonomischen Anforderungen entspricht, ausgestattet.

**Das Schulhofgelände der Karl-Nahrgang-Schule ist weitläufig und abwechslungsreich gestaltet.**

- Zahlreiche ansprechende Spielgeräte (Klettergerüst, Wackelbrücke, Schaukeln, Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Sandkasten), einige Wiesenabschnitte und weiträumige, geteerte Bereiche bieten optimale Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.
- Für die Hofpausen stehen den Schülerinnen und Schülern weitere mobile Bewegungsspielgeräte zur Verfügung.
- Die Toilettenanlagen (zwei) auf dem Schulhofgelände sind in einem sehr gepflegten Zustand.

**Die Turnhalle bietet beste Bedingungen für den Sportunterricht.**

- Die Geräteausstattung der sanierten Turnhalle ist höchst positiv.
- Die Turnhalle befindet sich auf dem Schulgelände.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

**Betreuungsangebot und Unterrichtsangebote der örtlichen Musikschule ergänzen positiv die schulische Arbeit.**

- Der Förderverein unterstützt die Schule aktiv und ist Träger des Betreuungsangebotes für ca. 45 Schülerinnen und Schüler. Optional besteht die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen.
- Durch das vielfältige Angebot der örtlichen Musikschule in den Räumen der Karl-Nahrgang-Schule entsteht für die Schülerinnen und Schülern ein zusätzliches Bildungsangebot.



### 3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Schulprogramm</b>				3,8 0,4	3,1 0,7								
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●				●	●	●	●	
<b>2. Evaluation</b>				3,7 0,5	3,0 0,8	2,3 0,9							
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●	●			●	●	●	●	
<b>3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte</b>													
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●					●	●	●	●		

■ **Schulprogramm**

**Die Schule verfügt über ein aktuelles Schulprogramm, das als wirksame Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.**

- Das Leitziel der Schule „Miteinander leben und lernen“ wird auf allen schulischen Ebenen kommuniziert. Demokratieerziehung der Schülerschaft steht im Mittelpunkt, Schulversammlung, Schülerparlament und Schülerzeitung sind hierzu unterstützende Maßnahmen.
- Im Schulprogramm sind konkrete Vorhaben mit Zielen, Arbeitsschritten und Evaluationsmaßnahmen benannt (z.B. Lesekonzept, Schulregeln).
- Allen interviewten Gruppen sind die Inhalte des Schulprogramms bekannt.

- Die Inhalte sind handlungsleitend für die Arbeit der schulischen Gremien, z.B. Erprobung der Lesetests, „KidPower“.
- Zwischenergebnisse der Schulprogrammarbeit werden in Konferenzen diskutiert und Konsequenzen daraus abgeleitet, z.B. Förderung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler.
- Unterrichtsentwicklung bildet einen Schwerpunkt in der aktuellen Fortschreibung (Stand 2007/2008) des Schulprogramms, z.B. kooperatives Lernen, Steigerung der Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler.
- Die Fortbildungsplanung ist auf die ausgewiesenen Entwicklungsvorhaben ausgerichtet, z.B. Mathematik fachfremd unterrichten, Methodentraining nach Klippert.

## ■ Evaluation

**Die Schule steht am Anfang einer systematischen Evaluationskultur. Vornehmlich mündliche Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten des schulischen Entwicklungsprozesses werden durchgeführt.**

- Alle relevanten Gruppen werden in die hauptsächlich mündlich stattfindenden Reflexionen einbezogen.
- Im wöchentlich tagenden Schülerrat und in der monatlichen Schulversammlung werden im Sinne eines reflektierenden Gesprächsaustauschs aktuelle Meinungen zu bestimmten Themen (z.B. Einführung eines Schülerradios, Regenpause in der Turnhalle) erhoben.
- Die Schulordnung wird in den Schulversammlungen gemeinsam evaluiert (schriftliche Befragung).
- Mündliche wie schriftliche Erhebungen werden nach Abschluss von geplanten Aktionen, durch Sichtung und Ausstellung der Ergebnisse von Projekten durchgeführt. Ergebnisse werden in allen schulischen Gremien kommuniziert.
- Gezielte Unterrichtsbeobachtungen der Lehrkräfte dienen der Unterrichtsevaluation. Sie werden im Rahmen von Gesamtkonferenzen, Jahrgangsteams und Klassenkonferenzen beurteilend erörtert.
- Nach Aussage der Schulleiterin soll durch Fortbildung der Aufbau einer systematischen Unterrichtsevaluation unterstützt werden.

## ■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

**Auf der Grundlage erhobener Umfrageergebnisse benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.**

- Ergebnisse der Schülerparlamentssitzungen werden sowohl in den Klassen als auch in Gesamtkonferenzen sofort besprochen und Maßnahmen eingeleitet.
- Der Bereich der Leseförderung wurde erweitert. Es erfolgt eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei. Lehrkräfte bilden sich gezielt fort.
- Die Förderung der Lesekompetenz soll gesteigert werden. Standardisierte Lesetests werden sukzessive durchgeführt.
- Im Mathematikunterricht wird in Folge der Auswertung der Orientierungsarbeiten der Anteil der problemlösenden Aufgaben stärker gewichtet.
- Um heterogene Lernvoraussetzungen aufzufangen, werden differenzierende Maßnahmen im Unterricht vermehrt und zusätzliche Fördermaterialien angeschafft.
- Anteile des kooperativen Lernens finden verstärkt Eingang in die Unterrichtsarbeit.
- Nach Aussage von Schulleitung und Lehrkräften wird verstärkt mit dem BFZ kooperiert.

**Weiterer Handlungsbedarf ist im Blick der Schule.**

- Übereinstimmend berichten interviewte Lehrkräfte, Schulleitung und Eltern von konkreten Planungsvorhaben mit unterschiedlichem Grad an Ausdifferenzierung:
  1. Ein Computerraum soll eingerichtet und zusätzliche Computer für die Klassenräume angeschafft werden, daneben individuelle Lernprogramme und Antolin.
  2. Das Projekt „People’s Theatre“ soll weiterhin umgesetzt werden.
  3. Eine gemeinsame Fortbildung des Kollegiums, des Betreuungspersonals unter Einbezug der Eltern und die anschließende Umsetzung des „KidPower“ Projektes ist geplant.
  4. Die Kooperation mit dem Kindergarten soll intensiviert werden.
  5. Das Vorhaben „Bewegte Schule“ soll umgesetzt werden.
  6. Die Schule strebt den Erhalt des Gütesiegels für Hochbegabung an.

### 3.3 Führung und Management

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Schulmanagement</b>				3,8 0,3	3,5 0,7								
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●				●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●				●	●	●	●	●
<b>2. Pädagogische Führung („Leadership“)</b>				3,5 0,4	3,7 0,5								
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●				●	●		●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●						●	●			

■ **Schulmanagement**

**Die Schulleiterin erkennt und nutzt engagiert Handlungschancen zur Weiterentwicklung der Karl-Nahrgang-Schule. Planvoll und zielgerichtet setzt sie verbindliche Vorgaben unter Berücksichtigung schulinterner Vereinbarungen um.**

- Die Schulleiterin hat die besonderen Arbeitsumstände eines sich stark personell verändernden Kollegiums im Blick.
- Die Schulleiterin beachtet den sorgsamen Umgang mit Ressourcen (Personal, Budgets, Ausstattung) und richtet die Festlegung von Schwerpunkten der schulischen Arbeit bzw. der des Kollegiums danach aus.

- Es liegt ein detaillierter Aufgabenverteilungsplan für das gesamte Kollegium vor.
- Aufgaben der Schulleiterin und der gewählten Abwesenheitsvertreterin sind festgelegt.
- An der Umsetzung des Strategischen Ziel 1 arbeitet die Schule mit Nachdruck. Leseförderung ist ein erklärter Schwerpunkt.
- Fortbildungsinhalte beziehen die schulischen Entwicklungsschwerpunkte ein. Ein jährlich von der Schulleiterin fortgeschriebener, mit dem Kollegium besprochener, Fortbildungsplan liegt vor.

### ■ **Pädagogische Führung („Leadership“)**

**Die Schulleiterin stößt Entwicklungsprozesse an und orientiert sich dabei am Prinzip einer ‚Lernenden Schule‘.**

- Die Schulleiterin fördert die Qualitätsentwicklung des Unterrichts z.B. durch verpflichtende Fortbildungen des Kollegiums (Methodentraining, „Mathematik für Fachfremde“).
- Pädagogische Themen in den Konferenzen dienen der Fortschreibung der Unterrichtsarbeit, z.B. Auswertung und Konsequenzen aus den Orientierungsarbeiten.
- Durch die Teilnahme an Klassenkonferenzen, Koordinationstreffen der Jahrgangsteams und Arbeitsgruppensitzungen steht die Schulleiterin im ständigen Austausch mit den Lehrkräften.
- Sie nimmt Einblick in Klassenbücher, Klassenarbeiten und Unterrichtsmaterialien.
- Die Schulleiterin führt regelmäßige Unterrichtsbesuche bei den Referendarinnen durch.
- Mitspracherechte bei der Auswahl neuer Lehrkräfte werden von der Schulleiterin genutzt, um entsprechende fachliche Kompetenzen der Schule zuzuführen.
- Nach Aussage der Schulleiterin sind Feedbackbögen zum Entwicklungsprozess für alle Mitarbeiter zeitnah geplant.

**Die Schulleiterin arbeitet intensiv an ihrer eigenen Professionalisierung.**

- Die Schulleiterin bildet sich regelmäßig durch die Teilnahme an Fortbildungen, Fachvorträgen und Fachliteratur weiter.

- Die Schulleiterin arbeitet als Fachberaterin für Grundschulen am Staatlichen Schulamt.
- Die Schulleiterin nutzt Coaching oder Supervision für Schulleitungen zur eigenen Professionalisierung.
- Die Schulleitung arbeitet regelmäßig in der Arbeitsgruppe der Dreieicher Schulleitungen, hospitiert in anderen Schulen und bildet weitere Netzwerke (z.B. „UHU“).

### **Jahresgespräche mit den Lehrkräften werden noch nicht durchgeführt.**

- Nach Aussage der Schulleiterin wurden auf Grund der zahlreichen personellen Veränderungen Jahresgespräche noch nicht durchgeführt.
- Im Interview bestätigen die Lehrkräfte die geplante Durchführung der Jahresgespräche bis Ende des Schuljahres 2007/08.
- Interviewte Lehrkräfte bestätigen, dass bis Ende des Schuljahres 2007/08 Jahresgespräche geführt werden sollen.
- Interviewte Lehrkräfte berichten von Einzelgesprächen, in denen sie bedarfsorientiert durch die Schulleiterin kompetent beraten und unterstützt wurden.

### **Die Schulleiterin steuert aktiv und aufgabenbezogen die Arbeitsprozesse nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.**

- Die Schulleiterin steuert Arbeitsprozesse in freundlicher, offener Kommunikation und ist zeitnah für Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie das nichtpädagogische Personal ansprechbar.
- Es gelingt der Schulleiterin nachhaltig, Teamarbeit zu etablieren.
- Interviewte Lehrkräfte bestätigen, dass die Schulleiterin sie motiviert, besondere Aufgaben eigenverantwortlich zu übernehmen. Aufgabenbereiche werden für das Kollegium transparent an Lehrkräfte delegiert. Für alle Arbeitsgruppen sind Verantwortliche benannt.
- Ergebnisberichte von besuchten Fortbildungen werden in Gesamtkonferenzen vortragen.

- Mittelverwendung, Deputate und die Verteilung von Förderstunden werden in den Konferenzen offen gelegt und entschieden. Personalratssitzungen verlaufen einvernehmlich nach Aussage von Schulleiterin und Lehrkräften.
- Alle Gruppen der Schulgemeinde sind demokratisch in Entscheidungsprozesse eingebunden.
- Lehrkräfte und Eltern bewerten in der Vorabbefragung das Schulleitungshandeln äußerst positiv.
- Es besteht eine Arbeitsgruppe „Schulleitung – Schulelternbeirat“.

### **Die Schulleiterin sichert umfänglich die Weitergabe von Informationen.**

- Elternbriefe und Lehrerbriefe werden regelmäßig herausgegeben.
- Aktuelle Aushänge sichern den Informationsfluss.
- Informationen werden im Rahmen der Gremiensitzungen, in Dienstbesprechungen, durch Multiplikatorensystem, in Einzelgesprächen, auf Schulversammlungen und im Schülerparlament sowie an Elternabenden weitergegeben.
- Aktuelle Terminpläne liegen allen Mitgliedern der Schulgemeinde vor.
- Protokolle aus den schulischen Gremien sind zugänglich gemacht.
- Für Schülerinnen und Schüler bietet die Schülerzeitung „Karlchen“ eine wichtige Informationsquelle.
- Die Homepage der Schule ist aktuell gepflegt.
- Regelmäßige monatliche Dienstbesprechungen mit Schulsekretärin und Hausmeister sind etabliert.

### 3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>				3,9 0,2	3,8 0,4								
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●				●	●			
<b>2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>				3,8 0,3									
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●						●	●		
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●						●	●	●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

**Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen umfassend auf der Grundlage tragfähiger Vereinbarungen zur Fortbildungsgestaltung passend zu den Entwicklungszielen der Schule weiter.**

- Im Schulprogramm sind Grundsätze zur Fortbildung formuliert, die die Orientierung am Fortbildungsplan der Schule verbindlich machen.
- Dennoch liegt kein Fortbildungsplan, sondern lediglich eine Übersicht über die Fortbildungsaktivitäten des Kollegiums vor, die umfassende und zu den Entwicklungszielen der Schule passende Fortbildungen dokumentiert.



- Es finden Fortbildungen für das gesamte Kollegium statt. Darüber hinaus werden Fortbildungsveranstaltungen gemeinsam mit den Grundschulen in Offenthal und Dreieichenhain durchgeführt.
- Für interne Fortbildungen werden die Kompetenzen des Kollegiums gezielt genutzt, indem einzelne Kolleginnen als Multiplikatorinnen fungieren oder Fortbildungen anbieten.
- Das gesamte Kollegium nimmt an der Fortbildungsreihe „Methodenkompetenz in der Grundschule“ nach Klippert teil.
- Das Kollegium bildet sich zu Themen der Schul – und Qualitätsentwicklung fort. Das ganze Kollegium hat an einer Fortbildung zum Hessischen Referenzrahmen Schulqualität teilgenommen.
- Im Rahmen ihrer Verantwortung für schulische Entwicklungsschwerpunkte wie z.B. Comenius und Klippert-Methodentraining, bilden sich drei Lehrkräfte im Bereich Evaluation fort.
- Ein weiterer Schwerpunkt ist die Fortbildung für Lehrkräfte, die Mathematik fachfremd unterrichten. Dazu ist eine Fortbildung in Diagnostik und Förderung für Kinder mit Dyskalkulie dokumentiert und eine weitere Fortbildung für das gesamte Kollegium zum Thema „Rechnen mit konkreten Zahlen“.
- Für die Schulleitung sind zahlreiche Fortbildungsmaßnahmen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern pädagogischer und organisatorischer Führung dokumentiert.

### ■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

**Im Kollegium werden vorhandenes Wissen und Planungen in einem hohen Maß systematisch weitergegeben.**

- Konferenzen werden zur Weitergabe von Informationen genutzt.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte schätzen die Kooperation und Kommunikation als exzellent ein.
- Das Kollegium hat Grundsätze der Zusammenarbeit verabschiedet, die u. a. wöchentliche Treffen der Jahrgangsteams und einen jahrgangsübergreifenden Austausch vorsehen.
- Die Lehrkräfte eines Jahrgangs halten Ergebnisse der Unterrichtsplanung schriftlich in einem Koordinationsprotokoll fest.

- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern im Interview beurteilen den Austausch über Planungen und Unterrichtsinhalte als sehr intensiv. Klassenarbeiten werden parallel geschrieben, die Unterrichtsinhalte sind abgesprochen und Ausflüge werden zusammen durchgeführt.

**Der Austausch der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist intensiv.**

- Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrkräften einer Klasse über die Entwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler ist in den Grundsätzen zur Zusammenarbeit im Schulprogramm festgeschrieben.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler im Interview sind der Ansicht, dass die Lehrkräfte gut über die Entwicklung der einzelnen Schülerinnen und Schüler informiert sind.
- Die Lehrkräfte im Interview schildern einen regen Austausch sowohl bei den vereinbarten Treffen als auch informell oder anlassbezogen.

### 3.5 Schulkultur

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Pädagogische Grundhaltung</b>				4,0 0,1	3,7 0,5	3,4 0,7							
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●	●			●	●	●	●	●
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●	●			●	●	●		●
<b>2. Schulleben</b>				3,5 0,7	3,6 0,6	3,0 0,7							
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●	●			●	●	●	●	
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●	●			●	●	●	●	
<b>3. Kooperation und Kommunikation nach außen</b>				3,9 0,2	3,6 0,7								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●				●	●	●	●	●

■ **Pädagogische Grundhaltung**

An der Karl-Nahrgang-Schule herrscht auf allen Ebenen ein außerordentlich freundlicher und offener Umgang miteinander, der das gemeinsame Schulleben unterstützt und trägt.

- Alle befragten Gruppen sind überaus zufrieden mit dem Umgang untereinander.

- Es gibt vereinbarte Schul- und Klassenregeln, auf deren Einhaltung geachtet und bei deren Nichteinhaltung mit Konsequenzen reagiert wird. Im Schulprogramm ist eine Version für Schülerinnen und Schüler und eine für die Eltern formuliert.
- Nach Aussage der Schülerinnen und Schüler im Interview ist die STOPP-Regel in allen Klassen eingeführt. Darüber hinaus ist vereinbart, dass Höflichkeitsformeln und Grußformen eingehalten werden.
- Förderung der Sozialkompetenz hat einen hohen Stellenwert an der Schule, der sich z.B. an der Beteiligung am „KidPower“ Programm des Frankfurter Kinderbüros und der Kooperation mit dem „People´s Theatre“ zeigt.

**Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern in einem überdurchschnittlichen Maß Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.**

- Erziehung zur Demokratie ist durch den Klassenrat, das Schülerparlament sowie die Schulversammlung im Schulleben verankert.
- In den 2. bis 4 Klassen gibt es Klassensprecherinnen und Klassensprecher mit klar definierten Aufgaben: Streit schlichten, Teilnahme am Schülerparlament, Mitverantwortung für die Überwachung der Einhaltung von vereinbarten Regeln.
- In den Klassen sind Klassendienste („Helfende Hände“) eingerichtet.“
- Aus den 3. und 4. Klassen werden jeweils drei Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit an der Schülerzeitung ausgelost.
- Schülerinnen des dritten und vierten Schuljahrs helfen Kindern aus den beiden ersten Schuljahren, z.B. bei der Erledigung von Hausaufgaben.
- Eltern im Interview sehen die Erziehung zur Verantwortungsübernahme als sehr erfolgreich an.

## ■ Schulleben

### **Die Schule bindet die Eltern auf vielfältige Weise und vorbildlich in die Gestaltung der Schule ein.**

- Eltern arbeiten in den Gremien mit, engagieren sich im Förderverein und in Planungsausschüssen für schulische Veranstaltungen.
- Es gibt ein von Lehrkräften und Eltern gemeinsam verfasstes Elterninformationsheft, das Eltern grundlegende Informationen über das Schulsystem in Hessen und die Besonderheiten der Karl-Nahrgang-Schule bietet.
- Eltern arbeiten in der Schülerbücherei bei der Verwaltung und Ausleihe mit.
- In der Gestaltung von Schulveranstaltungen wie Festen und Projektwochen sind die Eltern umfassend einbezogen.
- Eltern im Interview bestätigen eine umfassende Einbindung in die schulischen Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse.

### **Die Schule verfügt über ein umfassendes Beratungsangebot.**

- In den Grundsätzen zur Zusammenarbeit sind regelmäßige Elterngespräche vereinbart. Ein Elternsprechtag wird jährlich durchgeführt.
- Das Kollegium ist nach seinen im Schulprogramm festgelegten Grundsätzen prinzipiell offen für die Beratung und Zusammenarbeit mit externen Institutionen wie dem Beratungs- und Förderzentrum, dem Kindergarten und Hort.
- Im Kollegium sind jeweils Ansprechpartnerinnen für Hochbegabung, die Zusammenarbeit mit dem Beratungs- und Förderzentrum sowie für Lese- und Rechtschreibschwäche benannt.
- Interviewte Eltern fühlen sich durch die Lehrkräfte gut und umfassend beraten. Interviewte Schülerinnen und Schüler sehen die Lehrkräfte als Ansprechpersonen bei Problemen an.
- Eltern werden über außerschulische Beratungsangebote informiert.
- Die BFZ- Lehrkraft steht Eltern für Beratungsgespräche zur Verfügung.

## ■ **Kooperation und Kommunikation nach außen**

**Die Schule unterhält in außerordentlich vielfältige Kooperationen und Partnerschaften, die die Unterrichtsarbeit fördern und das Schulleben bereichern.**

- Die Schule hat an einem Comenius-Projekt teilgenommen und plant die Teilnahme an einem neuen Projekt im Schuljahr 2008/09 mit Wales und Italien.
- Es gibt eine Kooperation mit der Stadtteilbücherei (Autorenlesungen, Lesekisten, Büchereiführerschein).
- Die Musikschule „Kinderland“ unterstützt die Schule beim Schulchor und dem Instrumentalkreis. Außerdem konnte durch Kooperation ein Musiklehrer für die Schule gewonnen werden.
- Die Schule arbeitet mit dem Kinderbüro Frankfurt zur Durchführung des „Kidpower“ Programms zusammen.
- Zur Gewinnung von Lesepatzen kooperiert die Schule mit dem Verein „Unter Hundert/ UHU“.
- Die Schule unterhält Kooperationen mit örtlichen Vereinen, die Schulfeste bereichern, zusätzliche Angebote wie z. B einen Tennis-Schnupperkurs, machen oder Räumlichkeiten zur Durchführung von Sportveranstaltungen zur Verfügung stellen.

### 3.6 Lehren und Lernen

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen	●	●		3,5 0,6	3,6 0,6	3,4 0,8		2,7 0,9		●	●	●	
2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung				3,9 0,3		3,5 0,8	●	3,5 0,6		●	●	●	
3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse				3,5 0,7		3,2 0,8		3,2 0,6		●	●	●	
4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		●	●	3,3 0,5		3,3 0,8		2,9 0,4		●	●	●	
5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern				3,5 0,6		3,3 0,8		2,5 0,7		●	●	●	

- **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

**Überfachliche Kompetenzen werden durch den Unterricht im Großen und Ganzen gut entwickelt.**

- Die von den Lehrkräften erworbenen Kenntnisse aus der Methodenfortbildung nach Klippert werden in einzelnen Unterrichtssequenzen sichtbar.
- In den besuchten Unterrichtsausschnitten kann der Aufbau überfachlicher Kompetenzen vielfältig, jedoch nicht durchgängig beobachtet werden.
- Lehrkräfte im Interview nennen Selbstständigkeit, Demokratieverständnis, Soziales Lernen, Kooperatives Arbeiten und Kommunikative Kompetenz (Englisch) als überfachliche Kompetenzen, die sie besonders fördern.
- Interviewte Eltern sehen eigenverantwortliches Lernen und Lesekompetenz als besonders gefördert an. Den häufigen Einsatz von Gruppen- und Partnerarbeit zur Förderung des Sozialen Lernens und zur Entwicklung von Eigenständigkeit, bestätigen die Eltern. Insgesamt schätzen sie die Förderung der Methodenkompetenz als erfolgreich ein.

**Die Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit Neuen Medien erfolgt nur ansatzweise.**

- Der Einsatz von Neuen Medien erfolgt in keiner besuchten Unterrichtssequenz.
- Eltern und Lehrkräfte im Interview sehen die Heranführung der Kinder an den Umgang mit Neuen Medien durch die beschränkten Möglichkeiten der Schule als nicht ausreichend an.

■ **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

**Die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler werden in hohem Maß durch ein uneingeschränkt positives Lernklima und vorbildlich schülerorientiert gestaltete Lernumgebungen unterstützt.**

- Das Unterrichtsklima ist in allen besuchten Unterrichtsausschnitten überaus positiv.
- Lehrkräfte begegnen den Schülerinnen und Schülern in den beobachteten Unterrichtsausschnitten überaus verständnisvoll und wertschätzend.
- Im besuchten Unterricht zeigen Schülerinnen und Schüler durchgängig eine hohe Leistungsbereitschaft.
- Lernprozesse werden an der Schule in hohem Maß durch altersgemäße Regeln und Rituale unterstützt.
- Es gibt einheitliche Regeln an der Schule zum Umgang miteinander.
- Die Lernumgebungen sind überall lernförderlich gestaltet und für unterschiedliche Lernarrangements funktional eingerichtet. Aktuelle Schülerarbeiten und Arbeitsergebnisse sind ausgestellt.

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

**Lehr- und Lernprozesse werden klar strukturiert.**

- Der beobachtete Unterricht zeigt ein ausgeprägtes Maß an Strukturierung.
- Die besuchten Unterrichtssequenzen werden durchgängig in vollem Umfang lernwirksam genutzt.
- In den beobachteten Unterrichtsausschnitten ist eine gut ausgeprägte Variabilität von Unterrichtsarrangements und Verlaufsformen sichtbar. Bei den vorrangig beobachteten Sozialformen zeigt sich folgende Verteilung:



Frontal (L-S-G)	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Sonstiges
2	0	3	5	0	2
16,7%	0,0%	25,0%	41,7%	0,0%	16,7%

- Der Unterricht zeigt sich in Inhalt und Ablauf klar strukturiert.

**Transparenz bezogen auf Leistungsanforderungen und Unterrichtsinhalte wird gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in hohem Maße hergestellt.**

- Unterrichtsziele werden im beobachteten Unterricht durchgängig deutlich offen gelegt.
- Grundsätze der Benotung für alle Fächer und die Erteilung der Kopfnoten sind im Schulprogramm festgeschrieben. Dort wird auch auf die Verordnung zur Gestaltung der schriftlichen Leistungsfeststellung Bezug genommen.
- Schülerinnen und Schüler im Interview sind über Unterrichtsinhalte und Leistungsanforderungen informiert. Eltern werden im Rahmen von Elternabenden hierüber in Kenntnis gesetzt.

■ **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

**An der Karl-Nahrgang-Schule findet im Großen und Ganzen eine vielfältige und angemessene Auseinandersetzung mit heterogenen Lernvoraussetzungen statt.**

- In den besuchten Unterrichtssequenzen zeigt sich ein überwiegend positiver Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen.
- Im Unterricht werden, nach Aussage der Lehrkräfte im Interview, häufig offene Unterrichtsformen wie Stationenlernen und Wochenplanarbeit eingesetzt.
- Schülerinnen und Schüler im Interview sehen eine individuelle Förderung von Mitschülerinnen und Mitschülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen als gegeben an und bestätigen die von den Lehrkräften geschilderte Praxis.
- Ein schuleigenes Förderplanformular liegt vor. Angelegte Förderpläne enthalten eine Bestandsaufnahme, Förderziele und Maßnahmen sowie einen Auswertungstermin. Aus den Förderplänen geht nicht hervor, wann sie erstellt wurden, eine Unterschrift der Erziehungsberechtigten fehlt.

- Der individuelle Zugang zu Lerngegenständen wird den Schülerinnen und Schülern im beobachteten Unterricht in einem mittleren Grad eröffnet.
- Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen ist in den besuchten Unterrichtssequenzen ausgeprägt zu sehen.
- Kooperatives Lernen kann im Unterricht durchgängig gut beobachtet werden.

**Förderung von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern im Unterricht ist im Fokus der Lehrkräfte und mit Abstrichen gut entwickelt.**

- Förderpläne für mathematisch begabte Schülerinnen und Schüler weisen nur teilweise qualitativ adäquates Fördermaterial auf (Logico, Budenberg Software, Knobelheft), beinhalten jedoch auch quantitative Angebote (Rechenjogging, Arbeitsblätter).
- Lehrkräfte im Interview schildern als spezielle Angebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler bspw. den fachbezogenen Unterricht in der höheren Klasse, die Arbeit im fortgeschrittenen Lehrwerk oder am Lernprogramm Budenberg, Logico-Aufgaben sowie qualitative Differenzierung.
- Eltern sehen die Förderung leistungsstärkerer Kinder als bedingt erfolgreich an, bestätigen aber die von den Lehrkräften geschilderte Praxis.

**Die Schule unterbreitet ein angemessenes Angebot an Förderunterricht.**

- Gemäß den Stundenplänen gibt es eine Förderstunde pro Klasse, in der jedes Kind im Laufe des Schuljahrs gefördert wird.
- Einzel- und Kleingruppenförderung findet durch die BFZ - Lehrkraft statt.
- Im zweiten Schuljahr wird eine Stunde Leseförderung zusätzlich erteilt. Außerdem werden Leseeltern und Senioren des Vereins „UHU“ in Förderstunden eingesetzt.

### **Schulinterne Diagnostik ist in Ansätzen entwickelt.**

- Im Rahmen der Umsetzung des 1. Strategischen Ziels liegt ein Konferenzbeschluss vor, nach dem in jedem Schuljahr verbindliche standardisierte und auch informelle Testverfahren zum Lesen durchgeführt werden.
- Eine Vereinbarung zum Einsatz der Lernstandserhebungen des Lehrwerks „Bausteine“, die in Klasse 2-4 durchgeführt werden sollen, liegt vor.
- Lehrkräfte im Interview geben an, dass derzeit keine standardisierten Diagnoseverfahren wie z.B. die Hamburger Schreibprobe, eingesetzt werden. Diagnostik wird von den Lehrkräften des Beratungs- und Förderzentrums durchgeführt.
- Eine Gruppe aus dem Kollegium hat eine Fortbildung zum Thema „Dyskalkulie-Diagnostik“ besucht.

### ■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schüler**

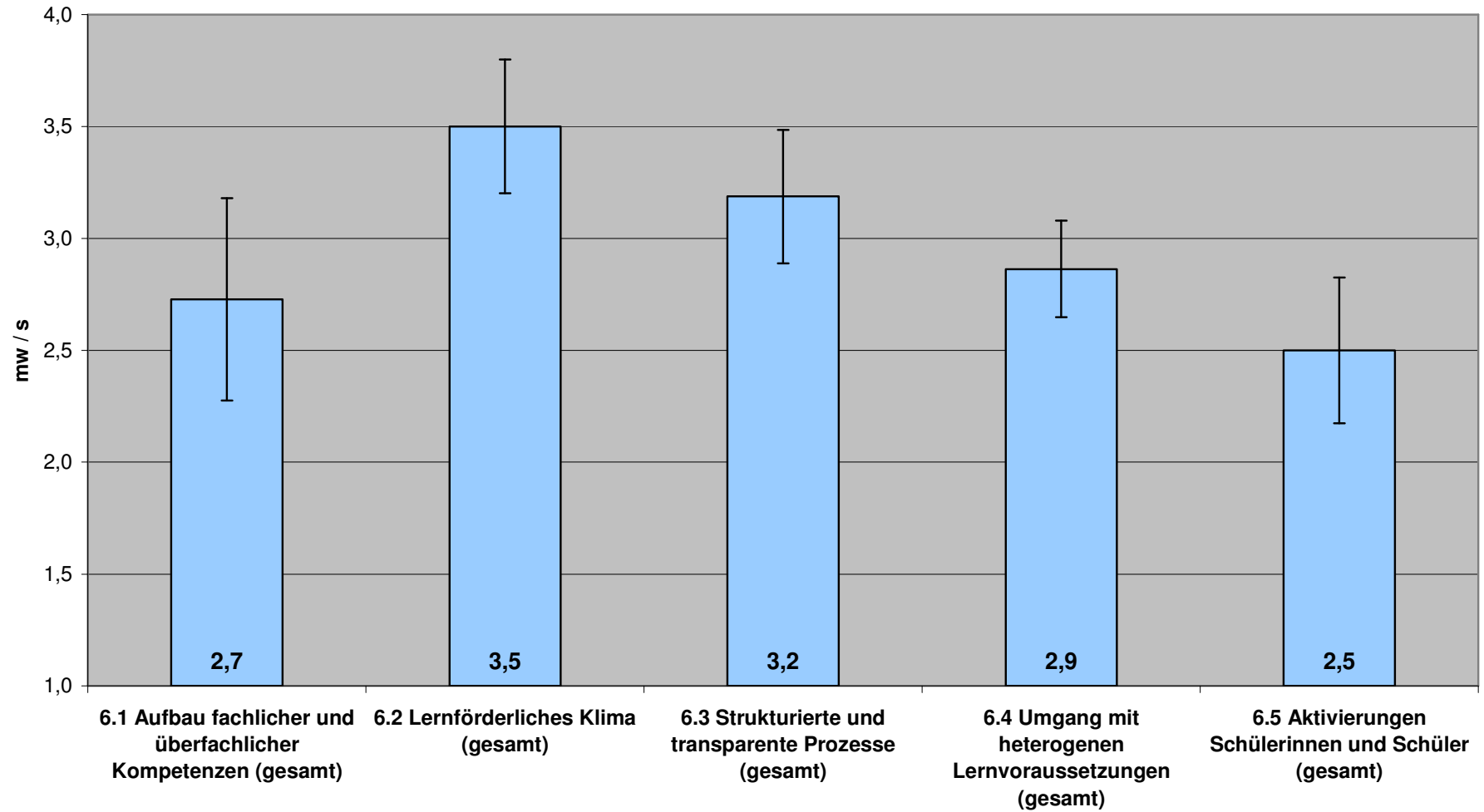
**Die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler durch kognitiv herausfordernde Aufgaben und die Reflexion über Lernergebnisse und Lernprozesse findet nicht hinreichend statt.**

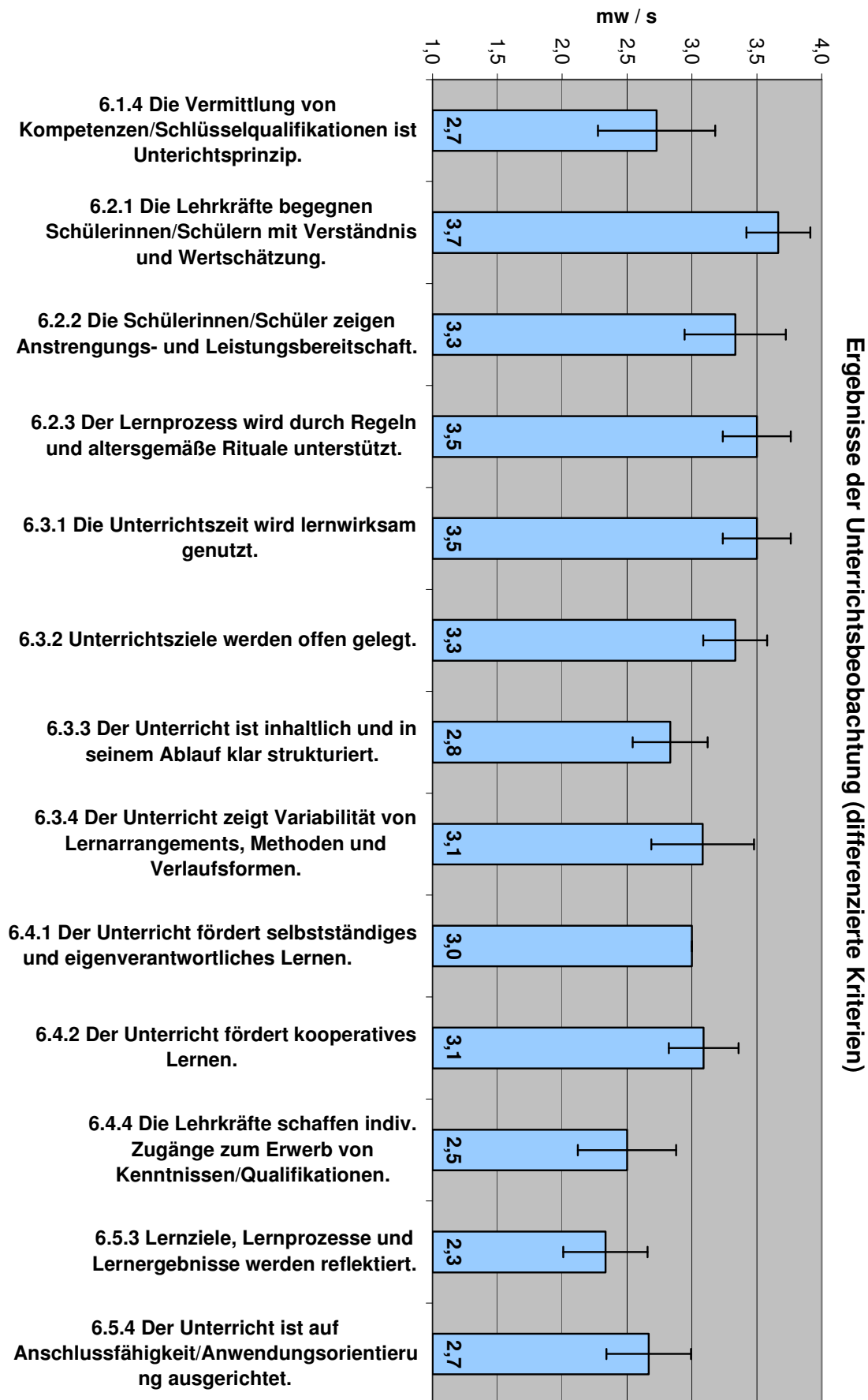
- Der beobachtete Unterricht zeigt eine im mittleren Grad ausgeprägte Aktivierung der Schülerinnen und Schüler.
- Die Reflexion von Lernergebnissen und Lernprozesse kann nur vereinzelt beobachtet werden.
- Die Aufgabenstellungen im beobachteten Unterricht zielen weitgehend auf Anschlussfähigkeit und Anwendungsorientierung.
- Einige Lehrkräfte arbeiten mit Portfolios, in einer Klasse werden Lerntagebücher eingesetzt. Darüber hinaus gibt es in einer Klasse eine regelmäßige Reflexionsrunde zum Wochenabschluss. In einigen Klassen werden die Schülerinnen und Schüler an Methoden des Feedbacks herangeführt.
- Nach Ansicht der Schülerinnen und Schüler im Interview wird manchmal gemeinsam im Unterricht über Lernergebnisse und Lernprozesse nachgedacht.

Auswertung der Unterrichtsbesuche		Karl-Nahrgang-Schule					
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
<b>1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen</b>						<b>2,7</b>	<b>0,9</b>
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2	5	3	1	11	2,7	0,9
<b>2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>						<b>3,5</b>	<b>0,6</b>
2.1 Die Lehrkräfte begeben. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	8	4	0	0	12	3,7	0,5
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	6	4	2	0	12	3,3	0,8
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	6	6	0	0	12	3,5	0,5
<b>3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>						<b>3,2</b>	<b>0,6</b>
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	6	6	0	0	12	3,5	0,5
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	4	8	0	0	12	3,3	0,5
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	0	11	0	1	12	2,8	0,6
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	3	8	0	1	12	3,1	0,8
<b>4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>						<b>2,9</b>	<b>0,4</b>
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	0	10	0	0	10	3,0	0,0
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2	8	1	0	11	3,1	0,5
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	0	5	2	1	8	2,5	0,8
<b>5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler</b>						<b>2,5</b>	<b>0,7</b>
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	0	5	6	1	12	2,3	0,7
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	1	6	5	0	12	2,7	0,7

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu"  
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

### Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung (Dimensionen im Überblick)





### 3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen			SR	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente/Präsentation	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen</b>													
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●						●	●			
<b>2. Einverständnis und Akzeptanz</b>				3,6 0,5	3,5 0,7								
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				●	●						●	●	
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●						●		
<b>3. Nachhaltige Wirkungen</b>				3,6 0,5	3,4 0,7								
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		●	●				●	●	●	●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

**Die Karl-Nahrgang-Schule bereitet ihre Schülerinnen und Schüler sehr erfolgreich auf den Übergang in die weiterführenden Schulen vor.**

- Im letzten Schuljahr gab es keine Nichtversetzungen bzw. freiwilligen Klassenwiederholungen.
- Es liegen keine auffälligen unentschuldigten Fehlzeiten vor.
- Es besteht nur eine geringfügige Differenz zwischen den durch die Klassenkonferenz ausgesprochenen Empfehlungen für den zukünftigen Bildungsgang der Schüle-

rinnen und Schüler und den tatsächlichen Übergängen in die weiterführenden Schulen.

- Im vergangenen Schuljahr wählten von 42 Schulabgängern 30 (71,4%) Schülerinnen und Schüler den höheren Bildungsgang (Gymnasium), 12 (28,6%) Schülerinnen und Schüler wechselten zur integrierten Gesamtschule.
- Die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten werden nach Aussage der Lehrkräfte und der Schulleiterin im jeweiligen Jahrgang besprochen und der Gesamtkonferenz mitgeteilt. Es liegt ein darüber Beschluss vor, dass bislang nicht verwendete Aufgabenformate im Fach Mathematik in das Lernrepertoire aufgenommen werden.

## ■ Einverständnis und Akzeptanz

**Die Zufriedenheit mit der Schule ist bei allen Gruppen der Schulgemeinde sehr hoch.**

- Vorab befragte Lehrkräfte und Eltern drücken übereinstimmend uneingeschränkt positiv ihre Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Schule aus.
- Im Interview befragte Schülerinnen und Schüler geben an, gerne in die Schule zu gehen und viel zu lernen.
- Über den Einsatz von Fachlehrkräften in den Jahrgängen drei und vier äußern sich interviewte Eltern sehr positiv. Sie bescheinigen der Schule einen guten Ruf hat.
- Interviewte Eltern sehen ihre Kinder bis auf das Fach Englisch fachlich sehr gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet. Für das Fach Englisch wünschen sie sich eine bessere Abstimmung der weiterführenden Schulen auf den Grundschulrahmenplan Englisch.
- Das nichtpädagogische Personal beschreibt eine große Arbeitszufriedenheit und betont das sehr gute Arbeitsklima.



## ■ Nachhaltige Wirkungen

**Der weitere Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler wird informell verfolgt, eine systematische Erhebung ist nicht etabliert.**

- Es finden Übergangsgespräche nach einem halben Jahr mit der Ricarda-Huch-Schule und der Weibelfeldschule statt.
- Von anderen weiterführenden Schulen erhält die Schule informelle Rückmeldungen über die weitere Entwicklung ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler.
- Gewonnene Erkenntnisse insbesondere für das Fach Deutsch nehmen Eingang in die zukünftige Unterrichtsarbeit.
- Informelle Rückmeldungen erfolgen ebenso bei Besuchen von ehemaligen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.

Wiesbaden, den 13. Juni 2008

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

.....

Pia Kersten, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)

